

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 43

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

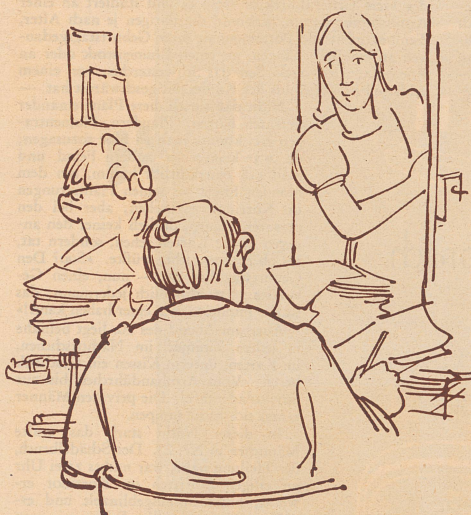
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

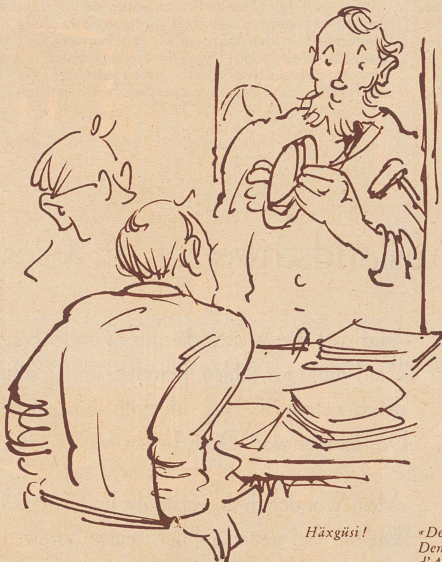
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

De Gigerliheiri ischt wieder da!

Ob er mit Frau und Hund nicht mehr lebe, fragte uns noch gestern ein Leser. Wie viele haben früher schon so gefragt. Durchs ganze Land wurde er vermisst. Die Redaktion war in großer Not. Aber Heiri wollte nicht mehr. Er hatte den Rappel! «Er hät früener scho hie und da e so Züte gha, wo ner eso derzwärts gsi isch», sagte Kathni. «Ich will nūme i d'Zitig», sagte Heiri. Er war gegen das Publiziertwerden. «S'Glück lūt i der Schtilli», meinte er zu uns. «S'Ufsehe isch mer zwider!» Wir konnten ihm nicht einmal unrecht geben. Wissen wir doch, wie oft ausgezeichnete Menschen eine Abneigung gegen die Veröffentlichung ihres Bildes in der Zeitung haben. Zur Schweizerwoche schrieben wir ihm erneut. «Lieber Gigerliheiri», sagten wir, «es werden viele amerikanische Humbugfilme unserm Volke gezeigt, überhaupt ist die Einfuhr an fremdem geistigem Gut längst bis über die Grenze des Zutraglichen gestiegen, auch das Heitere wird uns gleichsam in Konservenbüchsen aus Amerika gebracht. Wir sollen über die Micky-Maus lachen als ob wir nicht bodenständigen Blödsinn oder Lustigkeiten genug hätten. So eine Lustigkeit bist Du, Heiri. – Im Dienste des bodenständigen Humors, lieber Gigerliheiri, bitten wir Dich, uns über Deine Erlebnisse wieder auf dem Laufenden zu halten und deine Zustimmung zu deren Veröffentlichung in der «Zürcher Illustrierten» zu geben». Und dann kam er. Wie's da auf dem Redaktionsbüro zuing, ist hier zu sehen.



En Herr isch dusse! Säged Sie em, me beigid hüt kei Zit. Redaktionsschluß! Korrespondenz! Er soll telephoniere! Morn oder übermorn oder im Nünzähbundertvierzgi!!



Häxgüsi!



«De Gigerliheiri! De Herr Heiri Giger! – Dem Herr Redakter isch s' Wasser i d'Auge cho. Dänn hät er de Gigerliheiri im ganze Haus umegfuehrt.



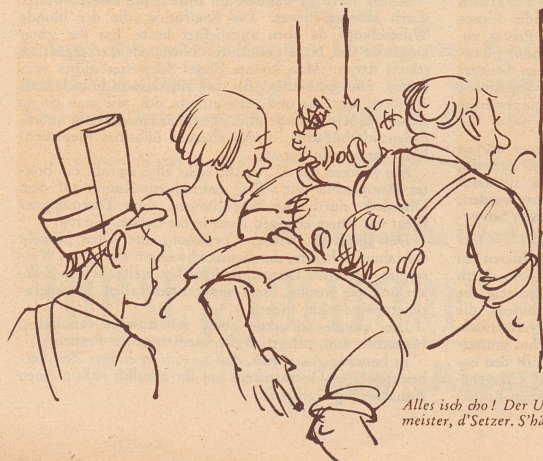
Z'erscht zum Chef der Firma. – «S'frent is – s'frent is» sagte der. «Mich au», sagte der Gigerliheiri.



Dann gab's eine Havanna. «S'isch meini e passabels Chruunt», meinte Heiri.



Das Chruunt isch na passabler. Der erscht Chuß vom en e Bürofräulein!



Alles isch cho! Der Unsläufer, d'Maschine-meister, d'Setzer. S'hät e Betriebsstockig gä.



Fascht wie bim e'ne Länderspiel isch er zue und här g' gange. –